

«So bleibt der Schaden bei den Eigentümern»

VISP/RARON | Der Bundesrat will den Schwellenwert für die Eintragung quecksilberbelasteter Parzellen nicht von 0,5 auf 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde anheben. Ständerat Beat Rieder ist verärgert über den Entscheid.

Gemäss Umweltschutzgesetzgebung werden quecksilberbelastete Parzellen, im konkreten Walliser Fall ist die Region Visp/Raron betroffen, unterschiedlich behandelt. Jene mit einer Belastung von weniger als 0,5 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde gelten als unbelastet. Parzellen mit einer Belastung von mehr als 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde werden im Kataster für belastete Standorte eingetragen und müssen mindestens bis auf diesen Wert saniert werden. Parzellen mit einer Belastung zwischen 0,5 und 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm sind nicht sanierungs-

bedürftig, werden aber im Kataster für belastete Standorte eingetragen.

«Es sind keine Gründe ersichtlich, Parzellen, welche nicht sanierungsbedürftig sind, im Kataster belasteter Standorte einzutragen», begründete der Walliser CVP-Ständerat Beat Rieder in einer im Dezember eingereichten Motion. Selbst der Bundesrat habe in einer Antwort auf eine Interpellation von Nationalrat Mathias Reynard (SP) bestätigt, dass Böden mit Belastungen zwischen 0,5 und 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde keine Gefahr für Mensch und Umwelt darstellen würden und es auch keine Massnahmen brauche.

Bundesrat lehnt Motion ab

Für den Bundesrat ist der Eintrag aller belasteten Standorte in den Kataster durch die Kantone verhältnismässig und sinnvoll. Ab einem Wert von 0,5 mg/kg Quecksilber im Boden gilt ein Standort als belastet

und wird in den Kataster eingetragen. Das Erfassen belasteter Standorte im Kataster stelle sicher, dass Informationen über Belastungen von Grundstücken der Wirtschaft, der Öffentlichkeit und den Behörden nachhaltig zur Verfügung stehen. So wird etwa Käufern einer Liegenschaft so transparent dargelegt, ob die Parzelle mit Schadstoffen belastet ist oder nicht.

Die Kantone haben laut dem Bundesrat ihre Kataster der belasteten Standorte mittlerweile fertiggestellt. Die Kosten für die Führung der Kataster seien minim. Hingegen würde eine Änderung dieses schweizweit etablierten Systems Mehrkosten und zusätzlichen Aufwand bei den Kantonen verursachen.

«Bundesrat zeigt sich zu wenig flexibel»

Ständerat Beat Rieder zeigte sich gestern über die Antwort des Bundesrates verärgert. Überrascht hat es ihn aber nicht: «Der Bundesrat zeigt sich wenig

flexibel und versteckt sich dahinter, dass es viel koste, ein bisheriges bürokratisches System abzuschaffen.» Ihm gehe es aber um den Werterhalt der Grundstücke. Ohne seine Motion blieben die Eigentümer auf dem Schaden sitzen, da sie ihre im Kataster aufgeführten Böden nicht mehr oder nur noch viel billiger verkaufen könnten – obwohl die Belastung offensichtlich unbedenklich sei: «Wenn ein Boden mit weniger als 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm belastet ist, stellt er keine Gefahr dar. Das sagt ja auch der Bundesrat selber. Folglich ist es doch auch egal, wohin allfällige Verschiebungen entsorgt werden. Ein Registereintrag wird dies übrigens nicht verhindern können. Es würde Anweisungen und Kontrollen brauchen, die schwerfällig und aufwendig sein würden.»

Er will deshalb an seiner Motion festhalten. Reynard hat die Motion Rieders übernommen und im Nationalrat ebenfalls eingereicht. **tr**



Sturer Bundesrat. Ständerat Beat Rieder will weiter für eine Erhöhung des Schwellenwerts für belastete Böden kämpfen. FOTO WB